3 Dec. 1906

COLLECTION EGON RITTER VON OPPOLZER

AUKTION IN MÜNCHEN
IN DER GALERIE HELBING
3. DEZEMBER 1906.

Sammlung Professor Egon Ritter von Oppolzer

Innsbruck.

AUKTION IN MÜNCHEN

IN DER

GALERIE HELBING

WAGMÜLLERSTRASSE 15

AM 3. DEZEMBER 1906, VORMITTAGS 10 UHR

UNTER LEITUNG DES

KUNSTHÄNDLERS UND GERICHTLICH VEREIDETEN SACHVERSTÄNDIGEN

HUGO HELBING IN MÜNCHEN

Besichtigung in der Galerie Helbing: Sonntag den 25. November bis einschließlich Sonntag den 2. Dezember 1906, und zwar an den Wochentagen vormittags von 10—1 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr, Sonntags von 10—12 Uhr.

BEDINGUNGEN SIEHE UMSTEHEND.


Klischees und Druck: Alphons Bruckmann, München.

BEDINGUNGEN.

Die Versteigerung geschieht **gegen sofortige Barzahlung** in deutscher Reichswährung; der Ersteher hat auf den Zuschlagspreis ein Aufgeld von **zehn Prozent** zu entrichten. Sollte durch erfolgtes Doppelgebot eine Meinungsverschiedenheit entstehen, so wird die betreffende Nummer sofort nochmals ausgeboten.

Der Unterzeichnete behält sich das Recht vor, Nummern zu vereinigen oder zu trennen, sowie die Reihenfolge der Nummern nicht genau einzuhalten.

Da durch die Ausstellung Gelegenheit geboten ist, sich von dem Zustande der einzelnen Gegenstände zu überzeugen, so können Reklamationen nach erfolgtem Zuschlage in keinerlei Weise berücksichtigt werden. Die Künstlernamen sind nach Angaben des Besitzers beibehalten.

Die erworbenen Gegenstände sind von den Erstehern nach jeder Vakation gegen Bezahlung des Erstehungspreises inklusive des Aufgeldes von zehn Prozent zu übernehmen, andernfalls behält sich der Unterzeichnete das Recht vor, die von ihren Erstehern nicht in Empfang genommenen Gegenstände wieder zu versteigern und zwar auf Kosten und Gefahr des Erstehers.

Die Sammlung wird von **Montag den 26. November bis Samstag den 1. Dezember,** vormittags von 10—1 Uhr, nachmittags von 2—6 Uhr, sowie **Sonntag den 25. November und Sonntag den 2. Dezember,** vormittags von 10—12 Uhr, zur

Besichtigung in der Galerie Helbing, Wagmüllerstraße 15

ausgestellt; es ist nur den mit Katalogen versehenen Personen die Besichtigung der Sammlung gestattet, wie dies auch bezüglich der Beiwohnung zur Auktion der Fall ist.

Bei der Besichtigung wird bestmöglichste Vorsicht empfohlen, da jeder Besucher einen von ihm angerichteten Schaden zu ersetzen hat. **Kataloge** sind durch die bekannten Buch-, Kunst- und Antiquitäten-Handlungen des In- und Auslandes zu beziehen, sowie durch den Unterzeichneten, der auch jede die Versteigerung betreffende Auskunft gerne erteilt.

HUGO HELBING,

Kunsthandlung und Kunstantiquariat,

Liebigstraße 21. München Wagmüllerstr. 15.

VORWORT*)

Indem ich dieses Werk der Öffentlichkeit übergebe, nehme ich auch Abschied von den Werken, die leider nur wenige Jahre mein Heim geschmückt haben. Um mich meiner Wissenschaft so widmen zu können, wie ich wollte, war mir eine Sternwarte ein Bedürfnis. Es waren überdies Instrumente, die ich bereits selbst bauen ließ, ferner einige Instrumente von meinem Vater und vor allen das Spiegelteleskop, dessen Konstruktion mir durch eine namhafte Subvention der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien ermöglicht wurde, aufzustellen; da die Universität, an der ich tätig bin, kein astronomisches Institut besitzt, entschloß ich mich selbst zum Baue einer Sternwarte, dessen Kosten meine Mittel weit übersteigen mußten. So entschloß ich mich denn zum Verkaufe meiner Sammlung und hiermit zu diesem Werke, das eingehender als üblich die einzelnen Stücke behandeln sollte.

Zur *Entstehung der Sammlung* möchte ich folgendes berichten: In ein inniges Verhältnis zur Malerei brachten mich einige, damals noch arg verspottete, ganz mißverstandene Werke *Böcklins*, die ich als Gymnasiast im Wiener Kunstverein — es dürfte im Anfange der achtziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts gewesen sein — zu sehen Gelegenheit hatte. Wie ich *Richard Wagner* das wirkliche Verständnis der alten Tonmeister verdanke, so danke ich Böcklin die ersten tiefen Eindrücke eines Gemäldes; hierzu kamen zwei Reisen nach Italien und ein längerer Aufenthalt in München und mein Empfinden war umgewandelt. Während ich früher aufatmete, wenn ich in einer Galerie aus den alten Schulen in die neuesten Abteilungen eingetreten bin, flüchte ich seither gerne zu den alten Meistern. Der Zufall fügte es, daß ich in München in den heute nicht mehr bestehenden Salon Pütterich gegenüber dem Hoftheater gekommen bin. Auf dem Boden standen uneingerahmt der herrliche Cranach dieses Werkes, Adam und Eva, hinter einem elenden modernen Machwerke die zwei Verkündigungs-Flügel Kulmbachs. Ich wußte nicht, was ich dazu sagen sollte, und ersuchte in einem Briefe einen Kunsthistoriker in München, mich über so Unbegreifliches aufzuklären. Selbstverständlich wartete ich umsonst auf eine Antwort. Ich griff auf eigene Faust zu diesen Werken und so war bereits ein Grundstock einer Sammlung von drei Werken da. Ich begann mich jetzt mit alten Meistern der deutschen Schulen, vor allem der Dürerschen, zu beschäftigen und suchte auch eingehendere Studien zu machen. Zur Schule Dürers gehörte auch Schaeufelein, von dessen Hand ich ein Werk besitzen wollte. Ich weiß nicht mehr, auf wessen Empfehlung hin ich zu *Adolf Bayersdorfer* wanderte und mich mit der Bitte vorstellte, mir diesbezüglich an die Hand zu gehen. Er wies mich an Prof. *Sepps* hervorragende Sammlung mit den beiden Schaeufeleinschen Tafeln des Hohlheimer Altares. Bayersdorfer begegnete mir vom ersten Momente an so zuvorkommend, daß ich gerne seiner Aufforderung, ihn öfters aufzusuchen, nachgekommen bin. Wir trafen uns in einer bescheidenen Stube in der Alten Pinakothek, wo er sein reiches Photographien-Material aufgestapelt hatte und mir stets allerlei interessante Mitteilungen machte. Immer mehr Berührungspunkte fanden sich und eine schier unglaubliche Übereinstimmung im künstlerischen Geschmacke. Wir besuchten wiederholt die Jahresausstellungen der Sezession und der Künstlergenossenschaft, aber nicht ein Werk sahen wir, wo wir verschiedener Meinung gewesen wären. Als ich in einer Frühjahrsausstellung der Sezession die großartige Landschaft *Karl Haiders,* die zu besitzen ich noch heute das Glück habe, sah und unter ihrem mächtigen Eindrucke das Ausstellungsgebäude verließ, trat gerade Bayersdorfer ein, dem ich von dem mir ganz unbekannten Meister und seinem Bilde erzählte. Er lächelte (er gehörte zu den größten Verehrern dieses Meisters) und sagte mir, daß ich damit nichts Neues entdeckt habe. So gewann ich ein derartig absolutes Vertrauen in die Übereinstimmung unseres Geschmackes, daß ich auf seine Empfehlung Werke erworben habe, die ich gar nicht einmal gesehen hatte. So z. B. den *Luca Signorelli,* den *Jan Mostaert,* den *Nieulandt,* den *Breughel.* Selbstverständlich erstand ich auch manche erst, nachdem ich Bayersdorfers Rat eingeholt hatte. Der Signorelli war sein Lieblingsbild. Zweimal hatte ich die große Freude, daß er mich in Prag aufsuchte und stets betrachtete er am längsten dieses Bild, das aus einer Zeitepoche stammt, die niemand so wie Bayersdorfer verstanden und beherrscht hat. Da war er auf ureigenstem Ge-

*) Vorwort des Prachtwerkes »Meine Kunstsammlung« unter Mitwirkung der Herren *E. Flechsig, C. Hofstede de Groot, R. Freiherrn von Lichtenberg* und *A. Mahler*, bearbeitet und herausgegeben vom Besitzer *Egon Ritter von Oppolzer.* Mit 16 Photogravüren, 15 Lichtdrucktafeln, 1 Vierfarbendruck- und 1 Autotypietafel, sowie zahlreichen Abbildungen im Text. Preis Mk. 15.—. (Verlag von *Hugo Helbing.*)

biete. Zu den genußreichsten Stunden meines Lebens gehört der Besuch der Nostitzschen Galerie und des Stiftes Strahow in Prag zusammen mit Bayersdorfer. Er kannte merkwürdigerweise diese Sammlungen nicht. Lange blieb er vor *Dürers Rosenkranzfest* stehen, untersuchte es genau und fand, wie zahlreiche Partien noch tadellos erhalten und unverletzt geblieben sind, die für sich allein von unschätzbarem Werte sind. Er bedauerte, wie das Werk so schlecht untergebracht und vernachlässigt sei. Ich glaube, die Zustände sind seither besser geworden, aber es nimmt lange doch nicht die ihm gebührende Stelle ein. Es ist ja das Werk, das Dürer als sein bestes, das er geschaffen, bezeichnet hat. Könnte dieses Werk, das Rudolf II. um eine hohe Summe für seine Sammlung erworben hatte und das auf Befehl Kaiser Josephs II. aus der kaiserlichen Sammlung in Prag nach Wien überführt werden sollte, dabei in Verlust geraten ist und erst später in den Besitz des Prämonstratenser Stiftes Strahow gekommen ist (wie Thausing berichtet), nicht wieder in den rechtmäßigen Besitz unserer kaiserlichen Sammlungen gelangen! Bevor wir uns in das Gedenkbuch des Stiftes eintrugen, bemerkte Bayersdorfer in seiner gutmütig sarkastischen Weise dem tschechischen Pater gegenüber, daß er seinen Namen nur deutsch eintragen werde und sich auf die Zweisprachigkeit nicht einlassen könne. Wir wanderten dann etwas ermüdet ins deutsche Kasino, wo wir uns bis spät in die Nacht bei vorzüglichem Pilsner vor allen über *Klinger, Thoma, Menzel* und manche andere deutsche zeitgenössische Meister unterhielten.

Von dem ursprünglichen Plane, nur die deutschen Schulen bis zum 16. Jahrhundert zu sammeln, fiel ich bald ab; wirklich Gutes war kaum mehr zu finden und ich begann zu erwerben, was mir gefiel; so kamen die »Niederländer« und auch die griechische Plastik dazu.

Für die Bearbeitung der Werke hatte ich das Glück, hervorragende Kräfte zu gewinnen, wie die Herren

Dr. Eduard Flechsig, herzoglicher Museumsinspektor in Braunschweig,
Dr. C. Hofstede de Groot im Haag, Niederlande,
Dr. Reinhold Freiherr von Lichtenberg, Professor für Kunstgeschichte an der Hochschule in Karlsruhe,
Dr. Arthur Mahler, Privatdozent für klassische Archäologie an der deutschen Universität in Prag.

Ich statte diesen Herren hiermit nochmals meinen Dank für die Sorgfalt und Gründlichkeit ihrer Arbeiten ab. Ebenso bin ich der Bibliothek des Kgl. Kunstgewerbe-Museums in Berlin sehr zum Danke verpflichtet, die mir stets in der bereitwilligsten Weise erschöpfende Auskunft über Trachtenfragen gegeben hat.

Ich hoffe, daß sich in den Beischriften manches auch für den Kunsthistoriker Interessantes finden wird, wobei ich meine ausdrücklich davon ausgenommen wissen will. Meine Beschäftigung auf ganz anderen Gebieten läßt mir natürlich nicht die genügende Zeit, gründliche Studien anzustellen; ich stütze mich nur auf Arbeiten anderer, ohne Neues bieten zu können. Für die Kunstgeschichte der Dürerschen Schule dürfte die Publizierung des Hohlheimer Altares nicht unwichtig sein. In bereitwilligster Weise hat S. Hochwürden der Pfarrer von Kleinerdlingen bei Nördlingen die Herabnahme und Photographierung der Schaeufeleinschen Altartafeln gestattet. Auf Grund dieser Aufnahmen dürfte die Rekonstruktion des Altarwerkes wohl keinem Einwande begegnen und auch eine Wertschätzung ermöglicht sein. Auch die Publizierung einer neuen Replik des *Eyck*schen Christuskopfes gleichzeitig mit den anderen bekannten wird zur Klärung der »Rex Regum«-Frage beitragen. Das Bildnis eines älteren Mannes auf der Tafel VIa, das gewiß unter die ersten Stücke der Porträtkunst einzureihen ist und von Herrn Hofstede de Groot *Van Dyck* zugeschrieben wird, beansprucht auch infolge seiner hohen Qualitäten das höchste Interesse.

Zu jedem Artikel mußte ich Zusätze machen, die einiges hinzufügen sollen, was die Verfasser nicht immer wissen konnten. Dabei habe ich es mir nicht nehmen lassen, auch meine ganz persönliche Meinung über meinen Besitz auszusprechen, die sich nicht immer mit dem Urteile der Verfasser deckt.

Die meisten Werke sind in Photogravüren reproduziert. Dieselben sind ganz besonders vorzüglich von der Verlagsanstalt *F. Bruckmann* ausgeführt worden. Um einen besseren Einblick in die Malweise, Erhaltung und auch Wirkung der Werke zu geben, sind bei fast allen Werken Ausschnitte in *natürlicher Größe* als Lichtdrucktafeln den Gravüren beigeben. Wo die Signaturen auf den Gravüren zu klein gekommen sind, habe ich dieselben ebenfalls in *natürlicher Größe* unter dem Texte als Autotypie anfügen lassen.

Für die Anordnung der Artikel wurde die alphabetische Reihenfolge der Meisternamen gewählt.

Daß die Sammlung vereint bleiben möge, wäre mein besonderer Wunsch, dessen Erfüllung ich sehr anstrebe, selbst wenn damit nicht geringe Opfer verbunden wären.

INNSBRUCK, im Juni 1906.

DR. EGON RITTER VON OPPOLZER
a. o. Universitätsprofessor für Astronomie.

Inhaltsverzeichnis
des Prachtwerkes: MEINE KUNSTSAMMLUNG
herausgegeben
von Professor Dr. E. VON OPPOLZER.
(Die Nummern stimmen mit denen des vorliegenden Kataloges überein.)

---

9. **Gabriel Metsu.** Holländische Schule, um 1630—1667.

Christus als Gärtner. (Höhe 63 1/2 cm, Breite 51 cm.)

Text von Dr. *C. Hofstede de Groot.* Eine Photogravüre. Eine Lichtdrucktafel. Zwei Autotypien im Text.

10. **Jan Mostaert.** Niederländische Schule, 1474—1556.

Christophorus. (Höhe 60 1/2 cm, Breite 28 cm.)

Text von Prof. Dr. *R. Freih. v. Lichtenberg.* Eine Photogravüre. Eine Lichtdrucktafel. Eine Autotypie im Text.

11. **Johannes Mijtens.** Holländische Schule, um 1614—1670.

Familiengruppe. (Höhe 153 cm, Breite 120 cm.)

Text von Dr. *C. Hofstede de Groot.* Ein Vierfarbendruck. Eine Lichtdrucktafel.

12. **Willem van Nieulandt.** Vlämisch-holländische Schule, 1584—1635.

Römische Vedute. (Höhe 49 1/2 cm, Breite 93 1/2 cm.)

Text vom Herausgeber. Eine Photogravüre. Eine Lichtdrucktafel.

13. **Michael Ostendorfer.** Deutsche Schule, um 1519—1559.

Schweißtuch. (Höhe 28 cm, Breite 21 cm.)

Text von Prof. Dr. *R. Freih. v. Lichtenberg* und dem Herausgeber. Eine Photogravüre.

14. **Hans Leonhard Schaeufelein.** Deutsche Schule, um 1480—1540.

Heimsuchung. (Höhe 78 cm, Breite 65 cm.)

Text vom Herausgeber. Eine Photogravüre.

15. **Hans Leonhard Schaeufelein.** Deutsche Schule, um 1480—1540.

Anbetung. (Höhe 78 cm, Breite 65 cm.)

Text vom Herausgeber. Eine Photogravüre. Eine Lichtdrucktafel.

16. **Luca Signorelli.** Umbro-florentinische Schule, 1441—1523.

Jugendlicher Johannes Bapt. (Höhe 47 1/2 cm, Breite 32 1/2 cm.)

Text von Prof. Dr. *R. Freih. v. Lichtenberg.* Eine Photogravüre. Eine Lichtdrucktafel.

17. **Hans Suess von Kulmbach.** Deutsche Schule, 1476—1522.

Verkündigung. (Zwei Flügel, Höhe 121 cm, Breite 42 1/2 cm und Höhe 122 1/2 cm, Breite 43 cm.)

Text vom Herausgeber. Eine Photogravüre. Eine Lichtdrucktafel.

18. **Johannes Victors.** Holländische Schule, um 1620—1676.

Der blutige Rock Josephs. (Höhe 135 cm, Breite 172 cm.)

Text von *C. Hofstede de Groot.* Eine Photogravüre. Eine Lichtdrucktafel. Eine Autotypie im Text.

1. Griechischer Meister. Um 300 vor Chr. tätig.

Knabenstatue.

Ruhig lächelnd steht der etwa dreijährige Knabe, den rechten Arm mit der zur Faust geballten Hand an die Brust gelegt. Das linke Bein überkreuzt das rechte, so daß dieses allein die Körperlast trägt. Der Kopf ist nach der rechten Seite leicht gesenkt, durch das kurz gelockte Haar läuft ein schmales Band.

Die Erhaltung der Figur, deren Höhe mitsamt der antiken Plinthe 88 cm beträgt, ist vorzüglich, es fehlt nur die Hälfte des linken Unterarmes und der obere Teil des Pfeilers, auf welchen sich der Knabe mit der linken Hand stützt, und auf welchem wahrscheinlich noch eine Ente, das Spielzeug des Knaben, ruhte. Zweifellos haben wir es in vorliegendem Werke mit dem originalen Erzeugnis eines griechischen Meisters und nicht etwa mit römischer Kopistenarbeit zu tun. Die Arbeit selbst, in penthelischem Marmor ausgeführt, ist eine ganz vorzügliche; »die Situation«, wie Dr. Mahler sagt, »ist psychologisch fein beobachtet, nichts an dem Werke fällt aus dem Rahmen des rein Kindlichen heraus und lehrt deutlich, daß es das Produkt einer Epoche ist, die auch die Darstellung des Kindes bereits dem Besitzstande ihrer Kunst eingefügt hatte.« Und am Schlusse seiner Besprechung hebt Dr. Mahler noch besonders hervor: »So repräsentiert der Knabe eine jener Schöpfungen der späteren Zeit griechischer Kunst, die, Elemente verschiedener Art benutzend und verbindend, kraft der ihr innewohnenden schöpferischen Kraft aus diesen ein harmonisch liebenswürdiges Ganzes zu gestalten vermag.

2. Meister H. B. mit dem Hobel. Oberdeutsche Schule um 1520.

Maria mit dem Kinde und der hl. Barbara.

In einem Gemache, welches sowohl durch das geöffnete Tor rechts wie das Fenster links einen Ausblick in eine weite, von einem Flusse durchzogene Gebirgslandschaft gewährt, sitzt Maria in einem Lehnstuhl und bietet dem Kinde die Brust. Durch das Tor naht die hl. Barbara, die Krone auf dem Haupte, in der Rechten den Kelch mit der Hostie, mit der Linken berührt sie schirmend die Schulter des im Vordergrunde rechts knieenden jugendlichen Stifters. Über dem Kelch erhebt sich ein Spruchband, welches sich um das Haupt der hl. Barbara windet, mit der Inschrift: »O Maria pit D Jesu kind das er Gnad bei im find. 1515.



»Ein eigener Liebreiz liegt in den Zügen Marias«, schreibt Professor Dr. R. v. Lichtenberg über dieses Bild, »der Künstler hat hier nicht so sehr die Himmelskönigin dargestellt, als vielmehr das sinnig Liebliche der jungen deutschen Mutter etc.

Unten etwas gegen rechts bez.: H. B., darunter der Hobel, das Ganze in einem Wappenschilde.

Erhaltung: Stark restauriert u. zwar getüpfelt. Auf Fichtenholz. Höhe 59, Breite 45 cm.

In neuem schwarzen, geschnitzten Holzrahmen.

3. *Jan Brueghel der Jüngere.*
Vlämische Schule, 1568 -1625.

Weite blaugetönte Landschaft mit Staffage.



Links ein Weg, welcher sich an Baumgruppen vorbei einen Hügel hinanzieht, mit figürlicher Staffage. In der Mitte und rechts weit ausgedehnte gebirgige Landschaft mit Architekturen.

Das Bild stammt aus der Gemälde sammlung Schubart.

Erhaltung: Vorzüglich. Auf Eichenholz. Höhe 28 1/2 cm, Breite 41 cm. — In neuem schwarzen Holzrahmen.

4. *Lucas Cranach der Ältere.* *Deutsche Schule, 1472 -1553.*

Der Jakobsbrunnen.

Links im Vordergrund sitzt Christus auf der Brunnenmauer und spricht mit der Samariterin, welche ihm gegenüber Wasser schöpft. Im Mittelgrunde naht die Schar der zwölf Apostel (unter dieser Gruppe das Selbstporträt des Meisters), während ganz rechts, noch im äußeren Mittelgrunde, das Volk aus der im Hintergrunde rechts gelegenen Stadt in großer Anzahl neugierig herbeiströmt. Im Hintergrunde links ein hoher Hügel mit einem Altar auf der Spitze, auf welchem ein Rind geopfert wird. Den Hügel und die Stadt trennt ein Fluß. Auf dem Himmel steht der biblische Spruch: »Anbeter werden den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit. Johan. AM. IIII.

Dieses große Werk dürfte, dem Monogramm nach zu schließen, in die späteste Zeit der Tätigkeit des alten Cranach, wahrscheinlich erst nach 1537 fallen. Es ist das einzig erhaltene Leinwandbild des Meisters.

Unten links auf der Brunnenmauer Cranachs Monogramm: die Schlange mit Flügeln.

Erhaltung: Stark restauriert. Auf Leinwand. Höhe 85 cm, Breite 273 cm.

In Rahmen aus Lindenholz.

5. *Lucas Cranach der Jüngere.* *Deutsche Schule, 1515—1586.*

Adam und Eva.

Auf Rasenboden erhebt sich der Baum der Erkenntnis, unter welchem links Adam, rechts Eva steht. Letztere reicht dem Adam den Apfel mit der Rechten, während sie mit der Linken einen über ihrem Haupte schwebenden Ast gefaßt hält. Adam scheint nur zögernd die ihm gereichte Frucht zu ergreifen. Hinter ihm vor hohem Gebüsch liegt in ruhender Stellung ein starker Hirsch. Ganz vorne vor dem Baume ein Rebhühnerpaar. »Adolf Bayersdorfer«, führt Dr. Ed. Flechsig an, »rühmte mir dies Bild anderthalb Jahre vor seinem Tode als eines der schönsten Werke Lucas Cranachs. In der Tat, wäre es so tadellos erhalten, wie man es wünschen möchte, es wäre wohl das schönste Cranachsche Bild dieser Art. Jedenfalls übertrifft es sie alle durch seine koloristischen Vorzüge, besonders durch den tiefen bräunlichen Ton, auf den das Ganze gestimmt ist« etc.

Unten am Baumstamme bez.: Schlange mit Flügeln, darüber die Jahrzahl 1546.

Erhaltung: Trefflich. Auf Lindenholz. Höhe 77 cm, Breite 56 1/2 cm.

In neuerem schwarzen Rahmen.

6. ***Vlämischer Meister um 1625,*** *vermutlich* ***Antoni van Dyck,*** *1599 -1641.*

Bildnis eines älteren Mannes.

Gürtelbild, etwas nach links gewandt, in grauem langen Lockenhaar mit Schnurr- und Kinnbart. Das Kostüm ist schwarz, der einfache Leinenkragen vorn gerade abgeschnitten. Die Rechte liegt an der Brust.

Professor C. Hofstede de Groot rühmt von diesem Bilde: »Je länger man das Bild betrachtet, je höher erscheinen die Qualitäten desselben; die liebevolle Zeichnung und Modellierung, der durchgeistigte Ausdruck, die vortreffliche Wiedergabe des zur inneren Ruhe gelangten Alters sind durchaus van Dycks würdig. Ja, das Bild besitzt sogar die Einfachheit und Ruhe in einem Grade, der vielleicht über das Maß des van Dyckschen Könnens hinausgeht.«

Erhaltung: Vorzüglich. Auf Leinwand. Höhe 76 cm, Breite 63 cm.

In vergoldetem alten Rahmen.

7. ***Jan van Eyck.*** *Flandrische Schule, um 1390—1440.*

Christuskopf.

Das von vorne gesehene Antlitz Christi ist von einem dreifachen Strahlennimbus umgeben, welcher sich in gotisches Rankenornament auflöst. Das einfach gescheitelte Haar fällt in langen Locken über den Rücken und beide Schultern herab, der ebenfalls wellige Backenbart teilt sich unter dem Kinne in zwei Spitzen. Der Hals ist entblößt, vom Gewande ist nur der ornamentierte Saum sichtbar. In den oberen Ecken befinden sich die gotischen Buchstaben A und O, letzteres zeigt in der Mitte ein gotisches Kreuz.

Professor Dr. R. Freiherr von Lichtenberg schließt seine ausführliche Würdigung dieses Bildes: »Es spricht also kaum etwas dagegen, daß wir hier ein Original van Eycks vor uns haben; und der Vergleich mit den anderen Bildern (nämlich denen in den Galerien zu Berlin, Brügge und München) führt auf den Gedanken, daß es vielleicht mehrere Wiederholungen von der Hand des Meisters selbst gegeben habe, die uns durch die Münchener und Berliner Kopien veranschaulicht werden.«

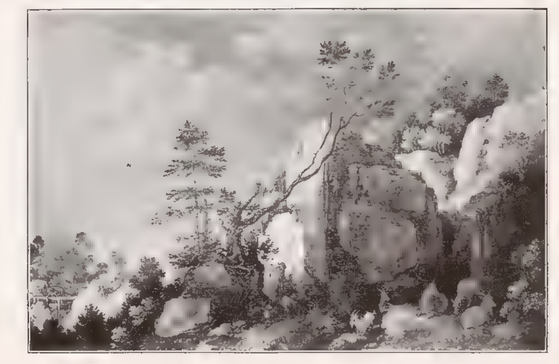
Früher in den Sammlungen Abel, Stuttgart, und Parsens, London.

Erhaltung: Gut. Auf Eichenholz. Höhe 39½ cm, Breite 28½ cm.

In neuem schwarzen Ebenholzrahmen mit getriebenem Silberprofil und Perlmutterknöpfen.

8. ***Gilles de Hondecoeter.*** *Holländische Schule, um 1580—1638.*

Felsenlandschaft.



In der Mitte führt zwischen hohen, steilen mit Bäumen und Gesträuch bewachsenen Felsen ein von einem Wanderer mit zwei Hunden begangener Weg. Rechts ein Wasserfall, im Vordergrunde Hirsche und Ziegen. Im Mittelgrunde links führt eine Brücke über eine Schlucht, während der Hintergrund einen weiten Blick in die ferne Landschaft bietet.

Auf dem Felsen links monogrammiert: GDH, darunter die Jahrzahl 1625.

Erhaltung: Gut. Auf Eichenholz. Höhe 23½ cm, Breite 34½ cm. — In neuem vergoldeten und geschnitzten Holzrahmen.

9. Gabriel Metsu. *Holländische Schule, um 1630—1667.*

Christus als Gärtner.

Im Vordergrunde einer Felsengrotte, deren torartige Öffnung einen Ausblick auf Golgatha mit den drei Kreuzen gewährt, steht rechts Christus mit den Wundmalen, mit einem Mantel bekleidet, der den Oberkörper, den rechten Arm und das linke Bein freiläßt. Er blickt zu der vor ihm knieenden, in ein weites, faltiges Gewand gehüllten Maria Magdalena nieder, die in Anbetung und Staunen beide Arme emporhebt. Vor Christus liegt eine Gärtnerschaufel, vor Maria Magdalena steht auf einem Tische ein Pokal. Hinter den beiden Gestalten erhebt sich eine reich ornamentierte Balustrade.

Früher in Sammlung H. de Kat van Westbarendrecht in Paris.

Erhaltung: Tadellos. Auf Eichenholz. Höhe 63½ cm, Breite 51 cm.

Rechts neben dem Kopfe der Magdalena bez.: G. Metsu, darunter die Jahrzahl: 1667.

In neuem reichgeschnitzten, versilberten und gefärbten Holzrahmen.



10. Jan Mostaert. *Niederländische Schule, 1474—1556.*

Heiliger Christophorus Mart.

In der Mitte des Gemäldes, das einst einen Altarflügel bildete, schreitet der hl. Christophorus nach links durch das Wasser, mit beiden Händen den Stab haltend, auf der Schulter das Christuskind, zu welchem er andächtig aufblickt; dieses weist mit emporgestrecktem rechten Arme zum Himmel, während es sprechend zu dem Heiligen herabsieht. Im Mittelgrunde rechts ein steiler Felsen mit der Hütte des Einsiedlers, und der Einsiedler selbst mit der Laterne. Im Hintergrunde Ausblick auf eine weite Flußlandschaft mit Stadt und Segelschiff.

Erhaltung: Sehr gut. Auf Eichenholz. Höhe 60½ cm, Breite 28 cm.

In neuem schwarzen, geschnitzten Holzrahmen.

11. Johannes Mijtens. *Holländische Schule, um 1614—1670.*

Familiengruppe.

Im Vordergrund einer Parklandschaft gruppiert sich die Familie in heiterer, gefälliger Anordnung vor einer antiken Statue; der Mann sitzend und sprechend, die Frau im weißen Gewande stehend mit Schäferstab, drei Kinder spielen links im Vordergrunde mit einem mit Blumen geschmückten Ziegenbock, während ein viertes Kind rechts vorne damit beschäftigt ist, Blumenkränze zu verfertigen.

Professor Dr. E. von Oppolzer führt den Ausführungen des Herrn Professor C. Hofstede de Groot über dieses Gemälde folgendes bei: »Ein derartig feines Farbengefühl ist nur am Schlusse einer so gewaltigen Malerepoche möglich. Vergleiche ich das Hauptwerk des Meisters (Mijtens) und andere Werke, so fällt mir überall modische Manieriertheit auf, die unser Bild aber mit keiner Spur zeigt. Alles ist frisch, ungeniert, von Modestilisierung und Glätte frei etc.«

Erhaltung: Professor A. Hausers schriftliches Gutachten bezeichnet das Bild als »gut und wohlerhalten«. Auf Leinwand. Höhe 153 cm, Breite 120 cm.

In holzgeschnitztem Goldrahmen.

12. *Willem van Nieulandt. Vlämisch-holländische Schule, 1584—1635.*

Römische Vedute, Engelsburg am Tiber.



Links auf dem stark erhöhten Tiberufer, etwas zurückstehend, ein Gebäude mit Turm, von Bäumen umgeben, dahinter an dem mehr sich verflachenden Ufer ein eng zusammengedrängter Stadtteil, in der Mitte der Tiber, im Hintergrund die Engelsburg, rechts am Ufer aufsteigend Gebäude. Reiche Staffage. (Nach Schubarts Auktionskatalog.)

Das Bild stammt aus der Sammlung Schubart.

Erhaltung: Sehr gut. Auf Eichenholz. Höhe 49½ cm, Breite 93½ cm.

In schwarzem alten, breiten Holzrahmen.

13. *Michael Ostendorfer. Deutsche Schule, tätig 1519—1559 in Regensburg.*

Schweißtuch.

Das dornengekrönte Haupt Christi, ganz von vorne gesehen, mit langem, herabwallendem Haupthaar und am Kinn in zwei Spitzen geteiltem Bart. Der Kopf, die Haarlocken und die Krone werfen deutliche Schatten auf das Tuch, so daß das Haupt des Erlösers freischwebend, wie eine Vision erscheint. In der Mitte oben über dem Tuche bezeichnet: 15 MO 20.

Erhaltung: Fast rein. Auf Lindenholz. Höhe 28 cm, Breite 21 cm.

In neuem gotischen, vergoldeten Rahmen.



14. *Hans Leonhard Schaeufelein.* *Deutsche Schule, 1480(?)—1540.*

Die Heimsuchung.

In der Mitte des Bildes die hl. Maria, welche mit ihrer rechten Hand die Rechte der hl. Elisabeth faßt. Beide mit Heiligenschein. Im Vordergrunde rechts und in der Mitte knieen zwei Knaben in roter Rittertracht, vor ihnen auf dem Boden ihre Wappen. Links ein Torbogen, an welchen sich ein niederer Turm mit Mauer anschließt, unter dem Tore ein barhäuptiger Wanderer, vielleicht der die hl. Maria begleitende hl. Joseph. Im Mittelgrunde Baumgruppen, im Hintergrunde hohes, kahles Gebirge.

Die Tafel gehörte zu dem Hohlheimer Altar des Meisters.

Die beiden Wappen gehören den Familien von Bodmann und von Werdenau an.

Erhaltung: Vorzüglich. Auf Föhrenholz. Höhe 78 cm, Breite 65 cm.

In neuem gotischen Rahmen mit Goldleisten.



15. ***Hans Leonhard Schaeufelein.*** *Deutsche Schule, 1480(?)—1540.*

Die Anbetung.

Rechts zwischen zwei Säulen sitzt Maria mit dem Kinde, beide mit Heiligenschein, hinter ihnen steht der hl. Joseph. Im Vordergrunde kniet der eine der Weisen, ein Schatzkästlein dem Jesuskinde reichend, welches kindlich nach dem darin liegenden Golde greift. Links stehen die beiden anderen Weisen. Der Mohr im weißen Gewande, einen Pokal in der Linken, die Mütze in der Rechten, der dritte Weise ein Weihrauchgefäß in der Rechten haltend.

Das Monogramm findet sich deutlich in den Linnenfalten des Christuskindes und zwar bilden die Falten selbst das Monogramm.



Erhaltung: Vorzüglich. Auf Föhrenholz. Höhe 78 cm, wovon unten 6 cm angestückelt sind, Breite 65 cm. — In neuem gotischen Rahmen mit Goldleisten.

Diese wie die hier vorhergehende Tafel Schaeufeleins bildeten Bestandteile des Hohlheimer Altars des Meisters, welchen Thieme in die zweite Periode (1515—1521) des Meisters verlegt, »wo derselbe die angestrengteste und fruchtbarste Tätigkeit entfaltet und zuletzt zugleich auch in den letzten Jahren auf der Höhe seines künstlerischen Schaffens steht«. Professor von Oppolzer teilt, wie er in seinem Werke »Meine Kunstsammlung« ausführt, nicht ganz die Meinung Thiemes, indem er der Ansicht zuneigt, daß die Entstehungszeit des Altares vielleicht zwischen 1522—1531 fällt, in welchem Zeitraum sich gar kein Werk Schaeufeleins nachweisen läßt. »Trotz alledem« schließt Professor von Oppolzer seine Ausführungen, »bleibt unser Altar eines der reifsten Werke des Meisters mit klarer Komposition, ohne Verzeichnungen, mit natürlichen Gesten und schönen, ausgeprägten individuellen Typen.«

16. ***Luca Signorelli.*** *Umbro-florentinische Schule, 1441(?)—1523.*

Jugendlicher Johannes Bapt.

Der Heilige, in jugendlichem Profilbrustbild nach links gewendet, trägt über der linken Schulter das Kreuz, die rechte Hand ist an die Brust gelegt. Der landschaftliche Hintergrund in weiter Ferne stellt eine Flußlandschaft in flachem Hügellande dar. Die Ecken der Tafel sind rahmenartig abgerundet und mit Blumenmotiven gefüllt.

Professor Dr. R. Freih. von Lichtenberg schreibt unter anderem über dieses Gemälde: »Im schwärmerischen Gesichtstypus mit dem sanften Übergange von der Stirne zur Nase, in der Stilisierung der rotblonden, überreichen Locken finden wir echt Signorellische Züge.

Erhaltung: Ziemlich gut, kleine abgesprungene Teile ausgetupft. Auf Nadelholz. Höhe 47½ cm, Breite 32½ cm. Neuer Holzrahmen, geschnitzte Frührenaissance-Ädicula mit Holz- und Metallintarsia reich geschmückt.

17. *Hans Suess von Kulmbach.* *Deutsche Schule, 1476—1522.*

Verkündigung (Zwei Altarflügel).

Auf dem Flügelbilde links sitzt Maria mit Doppelkreisnimbus in rotem Gewande und blauem Mantel, ein geöffnetes Buch im Schoße haltend, vor einem Lesepult an einem Fenster, das zum großen Teil durch einen roten Vorhang verdeckt ist. Auf dem Fenstergesimse steht ein Glas mit Blumen, über Maria schwebt die Taube. Oben ein goldenes Hopfenornament.

Das Werk ist im XI. Bande (Nr. 1561) des von v. Reber und Bayersdorfer herausgegebenen Klassischen Bilderschatzes publiziert.

Auf dem Flügelbilde rechts der Verkündigungsengel, auf Maria zuschreitend, in wallender weißer Gewandung, das Lilienscepter in der Linken. Ein zum vorigen symmetrisch angeordnetes ähnliches Ornament findet sich oben.

Erhaltung: Sehr gut. Auf Föhrenholz. Linker Flügel: Höhe 121 cm, Breite 42½ cm.
Rechter Flügel: Höhe 122½ cm, Breite 43 cm.

Neuer vergoldeter, reichgeschnitzter Rahmen.

18. *Johannes Victors.* *Holländische Schule, um 1620 bis nach 1676.*

Der blutige Rock.

Vor der Schwelle seines Hauses sitzt der greise Jakob, händeringend und voll Schmerz zum Himmel aufblickend. Ein Bote kniet vor ihm und zeigt ihm den blutigen Rock Josephs, während ein zweiter Bote, auf seinen Stock gestützt, schweigend daneben steht. Die greise Rachel, im Vordergrunde rechts neben Jakob sitzend, breitet die Hände vor Entsetzen aus. Aus dem Fenster rechts sieht ein Knabe dem traurigen Vorgange zu. Im Hintergrunde links bietet sich durch das Eingangstor Ausblick auf eine Landschaft.



Dieses Bild bildete früher, wie Professor C. Hofstede de Groot nachgewiesen hat, einen Bestandteil einer anonymen Sammlung, die am 8. August 1804 in Amsterdam versteigert wurde.

Erhaltung: Gut. Auf Leinwand. Höhe 135 cm, Breite 172 cm.

In holzgeschnitztem Goldrahmen.




ANBETER WERDEN DEN VATER ANBETEN IM GEIST VND IN DER
WARHEIT · IOHAN · AM · IIII ·





6



Kgl. Museum, Berlin, No. 528



Kgl. Pinakothek, München, No. 99



Akademie Brügge

Sammlung Oppolzer, Tafel VIIb



Sammlung Oppolzer, Innsbruck











